Dresdner Nachrichten.
Nr. 337. Donnerstag, 3. Dec. 1891 Seite 2.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König hat an den Staatsminister v. Metzsch folgendes Handschreiben erlassen: „Mein Herr Staatsminister von Metzsch! Bei der Vermählung meines Neffen Friedrich August und der Ankunft desselben mit seiner Gemahlin im Lande sind Seiten des sächsischen Volkes so viel Beweise von Liebe und Anhänglichkeit an mein Haus gegeben worden, daß es meinem Herzen wohlgethan hat. — Ich ersuche Sie daher in Ihrer Stellung als Minister des Innern, diese meine Empfindungen dem ganzen Lande kund zu geben und namentlich denjenigen Orten und Personen meinen Königlichen Dank auszusprechen, welche durch hervorragende Veranstaltungen ihrer Anhänglichkeit besonderen Ausdruck gegeben haben. Ihr wohlgewogener gez. Albert." In Vollziehung dieses Auftrages sind die Kreishauptleute veranlaßt worden, die in dem Handschreiben zum Ausdruck gekommenen Empfindungen Sr. Majestät, sowie den königlichen Dank innerhalb der Regierungsbezirke des Landes in geeigneter Weise bekannt zu geben.

— Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg begaben sich gestern mit mehreren Kavalieren zur Jagd auf Pappritzer Revier. Das Frühstück fand in Zimmer's Gasthof zu Pappritz, das Diner zu 8 Couverts in der Königlichen Villa Strehlen statt.

— Die bereits erwähnte Königl. Hofjagd im Moritzburger Thiergarten gestaltete sich vorgestern zu einer besonders festlichen, indem mit Sr. Majestät dem Könige und Ihren Königl. Hoheiten Prinzen Georg und Friedrich August Ihre Kais. Königl. Hoheit Prinzeß Luise sich direkt an der Jagd betheiligte. Prinzeß Luise erlegte mit treffsicherer Hand ein Stück Damwild. Die Gesammtstrecke ergab: 2 starke Rothhirsche (12- und 8-Ender, letzterer monströs), 17 Schaufler, 11 Stück Damwild und 18 Stück meist sehr starkes Schwarzwild. Außer den genannten fürstlichen Personen nahmen am Diner im Schosse zu Moritzburg Theil: Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheiten Prinzeß Mathilde und Prinzeß Amalie in Bayern, die erst Nachmittags von Dresden daselbst eintrafen. Nach der Tafel ward die im hellerleuchteten Schloßhofe aufgeschichtete Jagdbeute besichtigt. Um 7 Uhr kehrten die hohen Herrschaften mit den Jagdgästen: Oberstallmeister von Ehrenstein, Generallieutnants von Kirchbach und von Tschirschky, Oberhofmeister von Watzdorf, Excellenzen, Oberhofmarschall Graf Vitzthum von Eckstädt, Generalmajor von Minckwitz, Adjutanten Major von Haugk und Rittmeister Freiherrn von Müller mittelst Equipagen nach Dresden zurück.

— Die großen Jagden in Thallwitz bei Wurzen, einer Besitzung des regierenden Fürsten Reuß-Gera, wurden am 1., 2. und 3. Dezember abgehalten. Infolge der Trauer am fürstlichen Hofe in Gera (dem Erbprinzen war der einzige Prinz im Alter von 6 Wochen gestorben) ist der Fürst nicht persönlich erschienen. An diesen Jagden haben in früheren Jahren sowohl Se. Majestät der König als auch Se. Königl. Hoheit Prinz Georg mehrfach und gern Theil genommen. Im Besonderen war die Beute in Hasen sehr beträchtlich.

— Von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich wurden dem Geheim-Kammerer Laßmann und dem Kammerdiener Hohlfeld das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und den Kammerlakaien Schäter und Glausch das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— Am hiesigen Königl. Hofe ist wegen erfolgten Ablebens Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Erzherzogs Heinrich Anton Maria Rainer von Oesterreich, Königlichen Prinzen von Ungarn, Böhmen u. s. w., die Trauer auf eine Woche vom 2. bis mit 8. d. M. angelegt worden.

— Die Beamten des Ministeriums des Königlichen Hauses haben folgende Dekorationen des Toskanischen Civilverdienstordens erhalten: der Kanzleirath Munch das Offizierskreuz, der Geheime Registrator Heintze das Ritterkreuz, der Geheime Hof-Rechnungs-Examinator Börner und der Geheime Kanzlist Schroth das Ehrenkreuz.

— Expedient Wollsching bei der Amtshauptmannschaft Zittau erhielt das Albrechtskreuz.

— Die Besichtigung der Dresdner Bahnhofs- und Hafenbauten sowie der Bauten an den Verbindungsbahnen bei Coswig, welche gestern die Mitglieder der beiden Standekammern vornahmen, gestaltete sich unter der Gunst eines herrlichen sonnigen Wetters zu einer erfrischenden Erholungspartie, welche zugleich in angenehmster Form einen belehrenden Ueberblick über die genannten in Angriff genommenen Neuanlagen gewährte. An der Fahrt, welche mittelst Sonderzuges früh um ½10 Uhr vom Böhmischen Bahnhof aus angetreten wurde, betheiligten sich Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister v. Metzsch und von Thümmel, Generaldirektor Hoffmann, Geh. Rath Meusel, die Geh. Finanzräthe Roske, Mittelstadt, v. Mayer, v. Kirchbach und Schulze, die Finanzräthe Peters und Dr. Kürten, Oberbaurath Schmidt, die Bauinspektoren Grosch, Klette und Toller, eine Anzahl Regierungsbaumeister und Ingenieure. Die Mitglieder der Kammern waren sehr reich erschienen, an der Spitze die vollzähligen Direktorien, Graf v. Könneritz, Exc., Oberbürgermeister Dr. Stübel, Geh. Hofrath Ackermann, Oberbürgermeister Stretz und Oberbürgermeister Dr. Georgi. Auch die sozialdemokratische Fraktion war mit der Mehrzahl ihrer Mitglieder vertreten. Herr Raden trug in Reminiscenz an die stürmischen Debatten der vorhergehenden Kammersitzung, in welcher die rothe Farbe und die republikanischen Abzeichen eine so hervorragende Rolle gespielt hatten, an seinem Rocke ein rothes Bändchen. Das Dampfroß führte die aus etwa 120 Herren bestehende Gesellschaft zunächst nach Cotta, dem Ausgangspunkte der Baulichkeiten, welche in Augenschein genommen werden sollten. Von Cotta aus wurde ein 1½stündiger Rundgang angetreten, welcher der Besichtigung der Bauten und Ausschachtungsflächen am Bangnitzbahnhofe und am Hafen diente. Ueberall herrschte emsige Thätigkeit. Allgemeines Interesse erregten besonders die Elbebaggermaschinen mit Dampfbetrieb, welche das Erdreich von den Dämmen lösten, heraufhoben und auf die darunter stehenden Loweries ausschütteten. In Cotta wurde wieder der Zug bestiegen, welcher die Gesellschaft nach Naundorf brachte. Von diesem Orte aus wurde zu Fuß den Bahndamm der Verbindungsbahn entlang nach Coswig gepilgert. Hier trat eine Vielen längst erwünschte Rast ein. In einer Baukantine war Gelegenheit geboten, sich durch Einnahme eines Imbisses zu stärken. In zwangloser Unterhaltung und im wechselseitigen Austausch der empfangenen Eindrücke rückte die Zeit des Aufbruchs nach Kötzschenbroda sich heran. Vom Kötzschenbroda aus führte der Sonderzug die Theilnehmer an dem Landtags-Ausflüge wieder nach Dresden zurück.

— Die Beerdigung des verstorbenen Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Schreck erfolgt am Freitag Nachmittags 2 Uhr von der Parentationshalle des hiesigen Trinitatisfriedhofes.

— Ueber die Ausdehnung des Buchdruckerstreikes wird uns geschrieben: Eine sehr beachtenswerthe Arbeit ist die statistische Erhebung von Karl Klimsch über die Lohnbewegung, welche unter dem 7. November angenommen worden ist. Ueber die Verbreitung des Streiks sagt Klimsch jedenfalls zutreffend: „Ruhig erscheinen alle Gebiete, wo der Lohn unter dem Minimum und mitunter sehr gering (12—15 Mk. per Woche) ist, bei einer Arbeitszeit von meistens über 10 Stunden (11—12 Stunden.) Gründe für diese auffallende Erscheinung bietet der Umstand, daß diese schlechter gestellten Gehilfen ihrem Arbeitgeber gesellschaftlich gleich oder sehr nahe stehen, oft sogar Haus- und Tischgenossen sind. Eine eigentliche Streikbewegung beginnt erst in solchen Druckereien, wo der durchschnittliche Lohn nicht unter das Minimum des Tarifs geht und die Arbeitszeit meistens 10 Stunden beträgt. Der Streik nimmt an Heftigkeit zu mit der Höhe der üblichen Lohnzahlungen und erreicht seinen Höhepunkt da, wo nach unseren Beobachtungen die höchsten Löhne gezahlt werden, wo aber auch das Leben theuerer ist." Hierin drückt sich zugleich der Charakter des Streiks aus. Die Verkürzung der Arbeitszeit, welche von den Gehilfen in den Vordergrund gestellt wird, wird gerade dort am wenigsten verfochten, wo ihre Durchführung am meisten am Platze wäre. Hinsichtlich des Zahlenverhältnisses der streikenden und nicht streikenden Arbeiter, der vom Streik betroffenen und nicht betroffenen, sowie der bewilligt habenden Arbeitgeber macht Klimsch die folgenden beachtenswerthen Bemerkungen: Nicht alle Arbeiter, die die Arbeit verlassen haben, sind Streikende oder Unzufriedene, eine Anzahl derselben haben ihre Stellen verlassen, um freigewordene bessere Stellen einzunehmen, auch wurden eine Anzahl zum Militär einberufen. Nicht alle Arbeiter, die stehen geblieben sind, sind „Nicht-Streiker" oder Zufriedene, denn viele derselben sind klug abwartend, unterstützen die Streikenden, oder es waren ihnen Versprechungen gemacht, zum Theil auch alle Forderungen bewilligt. Nicht alle Arbeitgeber, die vom Streik verschont blieben, verdanken dies den günstigen Arbeitsbedingungen, die sie gewähren, bei den meisten derselben sind die Arbeitsbedingungen weniger vortheilhaft als bei den unter dem Lohnkampf leidenden Arbeitgebern, indem die Arbeitszeit nicht eine 10- sondern eine 11- und 12stündige und der Lohn unter dem Minimum ist. Nicht alle Arbeitgeber, die bewilligt oder versprochen haben, stehen den Forderungen der Arbeiter wohlwollend gegenüber, viele derselben fügten sich dem Zwang in der Hoffnung, nach Beendigung des Streiks freie Hand zu haben. Nicht alle Arbeitgeber, die sich weigern, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen, stehen den Arbeitern unfreundlich gegenüber, denn es finden sich gerade unter diesen solche, die die höchsten Löhne zahlen und die stets bemüht waren, Wohlfahrtseinrichtungen im eigenen Hause zu begründen oder in Gemeinschaft mit Anderen zu pflegen. Die hier behauptete Thatsache ist den Arbeitern bekannt! Der ganze Streik wäre hiernach nur schwer zu verstehen und zu begreifen, wenn eben nicht die neunstündige Arbeitszeit, welche Forderung nun einmal mit internen beruflichen Gründen nicht ausreichend zu rechtfertigen ist, das leitende Moment desselben wäre. Wie lange der Streik währen und welches Ende er nehmen wird, das läßt sich heute schon mit einiger Bestimmtheit voraussagen. Denn ganz richtig sagt Klimsch: „Vor Allem beachte man, daß der Lohnkampf zwar zwischen Buchdruckereibesitzern und Arbeitnehmenden entbrannt ist, daß aber an Stelle des Wortes „Buchdruckereibesitzer" logischer Weise das Wort „Arbeitgeber" einzuschalten ist, und damit bekommt der Kampf andere Aussichten, denn die Arbeitgeber sind nicht die Buchdruckereibesitzer, sondern die Besteller von Druckarbeiten. Gegen diese wird der Lohnkampf geführt, sie werden zu den Abmachungen das letzte Wort reden. Es hat das große Publikum die Entscheidung in diesem Lohnkampf zu treffen und dieses hat sich nach unseren Wahrnehmungen in der Tagespresse, in Vereinen und gegenüber den seine Aufträge ausführenden Buchdruckereibesitzern bereits mit aller Entschiedenheit dagegen ausgesprochen, sich eine so enorme Vertheuerung der Drucksachen gefallen zu lassen, wie sie die hohen Forderungen der Buchdruckergehilfenschaft bedingen würden.

— Ein hochinteressantes Thema hatte Herr Prof. Dr. Drude für den fünften der populär-wissenschaftlichen Vorträge (in der Aula der Kgl. Techn. Hochschule) gewählt. „Die Abhängigkeit menschlicher Kulturentwickelung von der Pflanzenwelt". Wenn auch der moderne Kulturmensch sich einbildet, von der Natur in hohem Grade unabhängig zu sein und gleichsam die Zügel der Natur fest in der Hand zu haben, so zeigen sich doch noch allenthalben die Ketten weitgehender Abhängigkeit des Menschen von der Alleberrscherin Natur. Insbesondere ist es die Pflanzenwelt, die auf Lebensweise, körperliche und geistige Zustände, ja auf die gesammte Kulturentwickelung der Völker einen großen Einfluß geübt hat und noch ausübt, indem die Art unserer Ernährung, Bekleidung und anderer Lebensbedingungen ganz wesentlich von den uns zu Gebote stehenden Pflanzen abhängig ist. Der allzu üppige Pflanzenwuchs der undurchdringlichen Urwälder, wie der gänzliche Pflanzenmangel der Steppen- und Wüstenländer setzen der menschlichen Kultur in gleichem Maße feste Schranken; die Pflanzenarmuth der nordischen Länder zwingt dem Lappländer seine ihm eigenartige Lebensweise, seinen unzertrennlichen Anschluß an das Rennthier u. s. w. auf, während andererseits die fruchtbare Vegetation der Tropenländer die meisten Völkerschaften der heißen Zone zu jener trägen, arbeits- und kulturlosen Lebensgestaltung führte, wie sie denen eigen ist, die von der Natur gleichsam alle Bedürfnisse des Lebens in den Schooß geworfen bekommen. Unsere gemäßigte Zone mit ihrem Wechsel der Jahreszeiten führte unsere Vorfahren bald zu der Nothwendigkeit, vor Eindruch des Winters die reifen Früchte der Pflanzen zu sammeln und für die Zeit des Mangels aufzubewahren, sowie durch Anbau gewisser besonders nahrhaftiger Pflanzen die Fruchtmenge zu vermehren. Da die einheimischen Pflanzen das Ernährungs- und Bekleidungsbedürfniß aber nicht genügend befriedigten, schritt man zu Anleihen bei der Pflanzenwelt Asiens, Afrikas und Amerikas und pflanzte so allmählig unsere Getreidearten, die verschiedensten Obstsorten, die Gurke, den Kürbiß, die Melone, die unterschiedlichen Ruben- und Kohlarten, den Wein, die Kartoffel, den Flachs, den Hanf u. s. w. bei uns an. Andere Pflanzen, für die unser Klima nicht geeignet war, wie Kaffee, Thee, Gewürzpflanzen, die Baumwollenstaude, das Zuckerrohr u. s. w. mußten uns aus weiter Ferne her ihre fertigen Produkte liefern und wurden damit die Grundursachen für die Entwickelung des Welthandels, der Schiffahrt und des Verkehrs. Aber nicht allein Handel und Verkehr, sondern auch alle Industrie, soweit sie Holz, Pflanzenfasern, Rinde, Früchte und andere vegetabilische Erzeugnisse verarbeitet, ist in hohem Maße von der Pflanzenwelt abhängig. Selbst die Gelehrtenwelt ist nicht frei von ihren Einflüssen: das Papier der Bücher, aus denen unsere Dichter und Denker schöpfen, die Tinte, die sie verschreiben, der Schreibtisch, an dem sie arbeiten, kurz fast Alles, was uns umgiebt, wäre nicht denkbar ohne die Pflanzenwelt. — An zwei großen Wandkarten der alten und neuen Welt erläuterte Redner verschiedene pflanzengeographische und geschichtliche Erscheinungen, die ebenfalls die Abhängigkeit menschlicher Kultur von der Art und Menge der an einem Ort vorhandenen Pflanzen erkennen ließen. Dieselbe vornehme Zuhörerschaft wie bei den vorhergehenden Vorträgen (auch Ihre Hoheit die Herzogin von Schleswig-Holstein war unter den Anwesenden) folgte mit Interesse den Ausführungen Prof. Drude's und zeichnete denselben am Schlusse seines Vortrages durch Beifallsspenden aus.

— Der hiesige Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise, dessen Mitgliederzahl schon dem zehnten Hundert sich zuneigt, feierte nach alter Gepflogenheit vorgestern im großen Saale des Gewerbehauses sein jährliches, diesmal 56. Stiftungsfest durch ein Concert, ausgeführt von der Kapelle des genannten Etablissements und geleitet vom Königl. Musikdirektor A. Trenkler, unter Mitwirkung eines Solo-Quartetts des Dresdner Lehrergesangvereins. Nach zahlreichen Abenden ernster, feuchtreicher Belehrung und ernsten Strebens sollte verdienterweise die Festveranstaltung lediglich der Erholung dienen. Das feingewählte Programm war denn auch angethan, bei den Mitgliedern und Gästen, welche den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatten, eine frohe und festliche Stimmung zu erwecken. Sämmtliche musikalische Darbietungen verliefen zur allgemeinen und vollen Zufriedenheit. Wie an den letzten Stiftungsfesten erfreute auch diesmal Herr Trenkel durch seine Episoden in Oberlausitzer Mundart, deren Sinn und Sprache er ausgezeichnet erfaßt und abgelauscht hat. Der derzeitige rührige Vorsteher, Herr Buchhändler Winter, begrüßte auf's Wärmste die Festversammlung und gedachte der Gründer des Vereins, der Herren Martini, Dr. Krug und Hakould, sowie der verdienstvollen Männer Puzenitz, Schroth, Hahn, Wunde, Nikli, Niemeyer, Kneipp. Dem Concerte und den Vorträgen schloß sich ein Ball an.

— Ueber das gewaltige Hinaufschnellen der Preise für Apotheken ist im letzten Jahre oftes gestaunt worden. Wieder ein neuer Fall: Die Apotheke in Nerchau, einem Städtchen von 1600 Einwohnern, an der Mulde zwischen Wurzen und Grimma gelegen, ist in diesen Tagen für 70,000 Mark verkauft worden. Diese selbe Apotheke wurde vor annähernd 10 Jahren für 22,000 M. verkauft. In der Zeit zwischen diesen beiden Terminen sind größere bauliche oder andere Veränderungen an dem Grundstücke selbst nicht eingetreten, nur daß sich die Einwohnerzahl im Verhältniß schnell gehoben und das frühere reine Ackerstädtchen sich zu einem Industriestädtchen entwickelt hat. Doch trotzdem ist eine solche Werthsteigerung nicht zu erklären.

— Der allgemeine deutsche Sprachverein hat seinen Mitgliedern eine willkommene Weihnachtsüberraschung bereitet, indem er ihnen mit der Nummer 12 seiner Zeitschrift einen Kalender auf das Schaltjahr 1892 hat zugehen lassen, der für jeden Tag des Jahres einen männlichen und einen weiblichen Namen enthält. Die Neigung, den Kindern deutsche Namen zu geben, muß lebhaft angeregt werden. Gegenwärtig bestehen 168 Zweigvereine, und der Gesammtverein umfaßt über 14,000 Mitglieder. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende, Herr Museumsdirektor Professor Dr. Herm. Riegel, in Braunschweig unter Beifügung von mindestens 3 Mark entgegen. Von ihm sind auch die Satzungen, Probeblätter der Zeitschrift ꝛc. auf Anfordern kostenfrei zu erhalten.

— Das neue Export-Hand-Adreßbuch von Deutschland ist soeben in seinem zweiten Jahrgang im eigenen Verlage (W. J. Schmidt und Gelbrecht, Berlin) erschienen und bietet in dieser neuen Ausgabe eine völlige Umgestaltung seines früheren Inhalts und seiner Form. Ganz bedeutend vermehrt und erweitert sind die Verzeichnisse der deutschen Export-Firmen aller Branchen, der Agenturen und Kommissionsfirmen, der Patent- und technischen Bureaux, der Hotels, Bäder ꝛc. Mit gleicher Gewissenhaftigkeit und Vollständigkeit sind die statistischen Mittheilungen und die Verzeichnisse der deutschen Konsulate, der General-Zoll-Tarife, der Spediteure und Dampfschiffahrts-Gesellschaften ꝛc. Das für die ganze Handels- und Geschäftswelt werthvolle Buch ist auf der Deutschen Ausstellung in London mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom, geehrt worden.

— Die heutige Nummer enthält als Sonderbeilage ein illustrirtes Preisverzeichniß der Shannon-Registrator-Co., Aug. Zeiß u. Co., Berlin.

— Der Militärverein „Jäger und Schützen" feiert heute in der Tonhalle die Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht von Villiers, wozu auch zahlreiche Combattanten von auswärts eintreffen.

— Geringste Fahrwassertiefen auf der sächsischen Elbstromstrecke am 2. Dezember 1891 bei einem Wasserstande von 106 Centimetern unter Null am Dresdner Pegel in Centimetern: Schöna bis Schandau 115, Schandau bis Rathen 115, Rathen bis Pillnitz 120, Pillnitz bis Dresden (Albertbrücke) 116, Dresden bis Meißen 116, Meißen bis Riesa 120, Riesa bis Landesgrenze 130.

— Seit Dienstag den 1. d. M. sind die Zuckersendungen aus Oesterreich nach Dresden loko und den beiden Elbquais bis Weiteres seitens der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung wieder zugelassen.

— Wie alljährlich üblich, ist auch diesmal eine Anzahl von illustrirten Weihnachts-Katalogen erschienen, welche eine große Auswahl vorzüglicher Bücher aller Art, Atlanten, Kunstwerke ꝛc verzeichnen. Am stattlichsten nehmen sich unter diesen Katalogen diejenigen von Emil Weise's Buchhandlung, Waisenhausstraße 7, Eingang Johannes-Allee, und der Hofbuchhandlung von Warnatz u. Lehmann, Schloßstraße 32, aus. Die Verzeichnisse werden kostenfrei verabfolgt und sind als ausgezeichnete Führer und Berather für den Einkauf von litterarischen und Kunstwerken warm zu empfehlen.

— Nicht geringes Aufsehen erregte gestern gegen Mittag ein gut gekleideter Mensch im Cylinderhute dadurch, daß er an einer langen Latte eine rothe Puppe die Pillnitzerstraße hereintrug, auf der mit schwarzen aufgeklebten großen Buchstaben zu lesen war: „Im Oktober 1884 erschien mir Gott unser Herr!" Sein Aufzug währte nicht lange, man sah, wie sich alsbald ein Gendarm seine Begleitung zur Wache erbat.

— Der Döring-Verein veranstaltet am Freitag Abend im Saale der Philharmonie einen Gesellschaftsabend.

— Zum Zwecke der Verständigung zwischen Schule und Haus finden heute Abend 8 Uhr im Saale von Stadt Petersburg (an der Frauenkirche 8) seitens der Marquardt'schen Schulanstalt drei Vorträge statt. Zu diesen Vorträgen haben sich dafür interessirende Damen und Herren freien Eintritt.

— Ein 28 Jahre alter, in Uebigau wohnhafter Fabrikarbeiter wurde dieser Tage wegen fortgesetzten Diebstahls hier verhaftet und an das Gericht abgeliefert. Derselbe hat seit Anfang Juli d. J. auf einer Anzahl Neubauten in Dresden und Umgegend wie ein Rabe gestohlen, indem er Zink- und Kupferplatten fortschaffte, große Stücken Bleirohre abhackte und ebenfalls mitnahm und allerlei werthvolle Metallabfälle an sich nahm, ohne hierzu irgendwie berechtigt zu sein. Er mag in dieser Zeit wohl für ca. 300 M. solcher Metallstücke gestohlen haben. Seine Beute verkaufte er hier bei verschiedenen Rohproduktenhändlern, wobei er sich jedoch vorsichtiger Weise immer falsche Namen beilegte.

— Seit längerer Zeit schon, insbesondere aber in den letzten Wochen, wurden in verschiedenen Häusern der Johannstadt, sowie auf Neubauten in jener Gegend, die elektrischen Klingelleitungen beschädigt oder ganz zerstört. Es wurden einzelne Theile der Leitung, insbesondere die Druckknöpfe, Drähte, Läuteglocken, auch die Elemente gestohlen und dadurch den betreffenden Hausbesitzern empfindlicher Schaden zugefügt. Auf einem Neubaue kamen auch verschiedene Sachbeschädigungen vor, die Wasserhähne wurden aufgedreht, Ofentheile zerschlagen u. dergl. mehr. Durch die Recherchen des betreffenden Polizeibezirks glückte es endlich, die Urheber dieses fortgesetzten Unfugs und der Diebereien in 4 jungen Leuten im Alter von ca. 14—16 Jahren, Söhne rechtschaffener Eltern, die in jener Gegend wohnen, zu ermitteln. Sie sind fast in allen diesen Fällen gemeinsam thätig gewesen und haben dann die entwendeten Leitungstheile dazu benutzt, um chemische und physikalische Apparate zu konstruiren. Zwei von ihnen haben außerdem im September ds. J. auf der Thiergartenstraße ein Portemonnaie mit über 100 M. Inhalt, welches von einer hiesigen Dame verloren worden war, gefunden, haben aber den Inhalt unter sich getheilt und von dem Gelde wiederum allerlei physikalische Apparate ꝛc. gekauft. Die Strafbehörden werden natürlich mit diesen leichtsinnigen Bürschchen noch ein ernstes Wort zu reden haben.

— Leipzig, 2. Dez. Von der Polizei wurde am gestrigen Tage ein 21 Jahre alter Kommis aus Greifswalde in Haft genommen, welcher seinem eigenen Geständniß zufolge vor einigen Tagen seinem Prinzipale, einem Kaufmann in Berlin, mit 500 Mark durchgegangen war, dann in Hamburg davon herrlich und in Freuden gelebt hatte, von dort aus hierher gereist war und hier, nachdem er sich von dem Reste der veruntreuten Gelder noch einen Revolver, um sich das Leben zu nehmen, gekauft hatte, von Gewissensbissen gefoltert, gegen sich selbst Anzeige erstattet hatte. Dieselbe bestätigte sich auch auf telegraphisch eingezogene Erkundigung. — In dem vergangenen Monat haben sich nicht weniger als 14 Personen den Tod freiwillig gegeben. Neun davon waren Männer, fünf Frauen. Von den Ersteren haben sich vier erschossen, einer hat sich von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen; zwei weitere haben den Tod im Wasser gesucht, einer hat sich erdrosselt. Von den Selbstmörderinnen haben drei durch Erhängen, eine durch Gift geendet, eine hat sich ertränkt. — Gestern Nachmittag wurde in der Nähe des Auenlungswehres ein anscheinend im Anfang der zwanziger Jahre stehender, anständig gekleideter junger Mann erschossen aufgefunden. Es ist kein Zweifel, daß er sich selbst entleibt hat. Wer der junge Mann ist, hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können, da er nicht den geringsten Ausweis bei sich führt. An dem einen Finger trägt er einen Ring, auf welchem die Worte stehen: „Andenken an Deine Mutter."

— Chemnitz, 2. Dezember. Der Verfasser des neuesten Bismarck-Werkes „Bismarck-Regesten", Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Horst Kohl am hiesigen Gymnasium, begab sich einer überaus liebenswürdig gehaltenen Einladung des Fürsten Bismarck folgend, am vorigen Donnerstag nach Friedrichsruh und verweilte daselbst 2 Tage im engsten Verkehr mit der fürstlichen Familie.

— In Zschopau hat man eine völlig organisirte Diebesbande festgenommen, welche aus 5 Bürschchen im Alter von 11—13 Jahren besteht. Sie wußten auf schlaue Art nicht nur Geschäftsleute, sondern auch ihre eigenen Angehörigen zu bestehlen und das Erträgniß ihrer Arbeit wurde gemeinschaftlich verthan.

— Schwurgericht. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gestern gegen die Schlosserfrau Auguste Anna Hohne und die Maurersfrau Minna Gemeiner, beide in Potschappel wohnhaft, wegen Meineid und bez. Anstiftung zu diesem Verbrechen verhandelt. Die Hohne war speziell angeklagt, als Zeugin in einer bei dem Schöffengericht in Tharandt anhängigen Beleidigungsklage gegen die Gemeiner eine wissentlich falsche Aussage erstattet zu haben, wozu sie von der Verchel. G. angestiftet worden sein soll. Nach einer sehr umfänglichen Verhandlung folgte gemäß des verneinenden Wahrspruches der Geschworenen die kostenlose Freisprechung beider Angeklagten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Im Finanzausschuß der bayrischen Kammer erklärte der Minister v. Crailsheim, die Ermäßigung der Eisenbahntarife zunächst nicht einzuführen. Die endgültige Tarifregelung sei erst möglich, wenn die diesbezüglichen Absichten Preußens bekannt waren; er glaube, Preußen werde in den nächsten zwei Jahren mit dem Einverständniß der gesammten deutschen Bahnen Ermäßigungen einführen, denen auch Bayern beitreten würde. Die Erfahrungen Oesterreich-Ungarns mit dem Zonentarif seien nicht verlockend.

Auch die „Kreuzztg." weist darauf hin, wie verfehlt in heutiger Zeit für einen Staatsmann die Unterschätzung der Bedeutung der Presse erscheint. Sie empfiehlt dem Kanzler deshalb eine „Probe auf das Exempel", ob die „Truckerschwärze" wirklich so bedeutungslos ist. „Herr v. Caprivi brauchte nur den Befehl zu ertheilen, daß von seinen Untergebenen nur die Notenschreiber noch in Thätigkeit bleiben, die Zeitungsschreiber aber zur Ruhe verwiesen und daß im Auswärtigen Amte Zeitungen nicht mehr gelesen werden sollten, man würde dann ja bald sehen, wie lange die auswärtige Politik des Deutschen Reiches ohne Zeitungsschreiber überhaupt noch weitergeführt werden könnte. Nur zwei Beispiele aus jüngster Zeit: Wenn das neueste Weißbuch die wirksame Vertretung der deutschen Interessen in Chile durch das deutsche Geschwader in glänzendem Lichte erscheinen läßt, so darf daran erinnert werden, daß der Befehl an das Geschwader, nach Chile zu gehen, erst infolge des energischen Dazwischentretens der Zeitungsschreiber erfolgte. Und wenn jetzt das deutsche Publikum dankbar dafür ist, daß es vor der Betheiligung an der neuesten verkrachten russischen Anleihe bewahrt geblieben, so haben die Zeitungsschreiber auf diesen Dank sicher einen größeren Anspruch wie das Auswärtige Amt."

Die „Post" schreibt: Als ein eigenthümliches Zusammentreffen mag nachträglich erwähnt werden, daß an demselben Tage, an dem Vormittags Herr v. Giers die Audienz bei dem deutschen Kaiser hatte, die Herrn v. Wischnegradski's Organ als ein bedeutsames friedliches Symptom bezeichnet, am Nachmittag in Berlin die Nachricht von dem neuen Vorschieben zahlreicher russischer Kavallerie an die Westfront des russischen Reiches anlangte.

Zwischen den beiden antisemitischen Parteirichtungen ist es, wie schon erwähnt, zu einem Ausgleich gekommen. Alle gegen-

SLUB
Wir führen Wissen.